

Kooperation zum Wohl der Kinder

Kinder- und Familienkonferenz des Landkreises befasste sich mit Netzwerkarbeit.

von Kerstin Pfeffer-Schleicher

Osterode. Unter dem Motto „Eltern und Kinder stark machen“ eröffnete Georg Merse, Fachdienstleiter Jugend, die zehnte Kinder- und Familienkonferenz des Landkreises in der BBS II und freute sich, dass die „traditionell ausgebucht“ war. Die Veranstaltung hat hier ein festes Zuhause“, stellte Schulleiter Dr. Carsten Wehmeyer fest, und werde es von seiner Seite aus auch zukünftig haben.

Mit der Kinder- und Familienkonferenz werde eine bewährte Institution des Altkreises Osterode fortgeführt, der bei vielen sozialpolitischen Projekten Vorreiter gewesen sei, unterstrich der Dezernent für Soziales und Jugend des Landkreises Göttingen, Marcel Riethig, in einer Begrüßung. Ziel sei es, die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe sowie Gesundheitswesen zum Wohl der Kinder weiter zu verbessern.

Die Unterstützung muss früher ansetzen. Durch Prävention könnte so manches Problem verhindert werden.“

Marcel Riethig, Sozialdezernent

Der Jugendhilfebedarf im Landkreis steige ständig an, trotz anhaltender guter Konjunktur seien vielerorts immer noch von Armut bedroht und sozial benachteiligt. Die gesetzlichen Systeme hielten zwar eine ganze Reihe Hilfen für betroffene Mädchen und Jungen bereit, die jedoch nicht griffen, wenn es wirklich notwendig sei, skizzierte Riethig die Problematik. „Die Unterstützung muss früher ansetzen“, forderte der Dezernent. „Durch Prävention könnte so manches Problem verhindert werden.“

Der Landkreis wolle seine Möglichkeiten nutzen und durch eine ef-



Marcel Riethig, Dezernent für Soziales und Jugend des Landkreises, begrüßte die Teilnehmer der Kinder- und Familienkonferenz.

FOTO: KERSTIN PFEFFER-SCHLEICHER / HK

ektivere Zusammenarbeit der Dienste und Institutionen versuchen, Lücken zu schließen. Deshalb werde sich der Kreis Göttingen an dem neuen Projekt „Präventionsketten“ beteiligen, das ineinander greifende Angebote miteinander verzahnt, kündigte er an. Kein Kind zurückzulassen und Familien zu stärken, lautete die Maxime, die nur gemeinsam umgesetzt werden könne, hob Riethig hervor. Das sei zwar eine ehrgeizige Zielsetzung, die nicht sofort erreicht werden könne, aber es sei notwendig sich jetzt auf den Weg zu machen.

Referat über „Chancen und Wege in der Netzwerkarbeit“

Mit dem Tagungsreferat „Chancen und Wege in der Netzwerkarbeit und dem Übergangsmanagement“ führte Prof. Dr. Jörg Fischer von der Fachhochschule Erfurt in das Thema ein. Es gebe heute zum einen sehr unterschiedliche soziale Problemstellungen und zum anderen eine Vielzahl Akteure, so dass sich nicht nur inhaltliche sondern auch methodische Herausforderungen stellten. „Präventionsketten dürfen nicht nur ein theoretischer Ansatz

sein sondern müssen auf die Betroffenen vor Ort abgestimmt sein“, betonte Fischer. „Denn guter Wille ist nicht gleich Kompetenz.“

Der Anspruch sollte sein, dass jedem Menschen ein Angebot gemacht wird, das er annehmen kann. Nur Individualität führe zu Gerechtigkeit. Zudem müssten sich Fachkräfte auf einen Lernprozess einlassen,



„Präventionsketten dürfen nicht nur ein theoretischer Ansatz sein sondern müssen auf die Betroffenen vor Ort abgestimmt sein.“

Jörg Fischer, Fachhochschule Erfurt

sen, der auch die Auseinandersetzung mit Fehlern beinhaltet. Im folgenden ging der Referent darauf ein, was das Besondere an Netzwerken und ihren Strukturen ist, welche Faktoren zum Gelingen beitragen und wie Stolpersteine vermieden werden können. Er benannte Ansatzpunkte für eine Armutsprävention auf kommunaler Ebene, die der Vielschichtigkeit der Problematik Rechnung tragen.

Anschließend befassten sich die Konferenzteilnehmer in Workshops mit unterschiedlichen Aspekten der Thematik und präsentierten zum Abschluss im Forum ihre Ergebnisse. Die Kinder- und Familienkonferenz richtet sich an Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Schulen, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe sowie Interessierte aus Politik, Wirtschaft und Vereinen, die sich für die Weiterentwicklung des Kinderschutzes im Landkreis Göttingen einsetzen.

Ziel war diesmal, die Akteure auf regionaler Ebene effektiver zu vernetzen, um den gestiegenen Anforderungen an die Sicherung des Kindeswohls gerecht werden zu können.